

Jurybericht: Projekt Nr.5 „jaz“

Ein zweigeschossiges Langhaus vermittelt neu zwischen dem Zentralbau "Gwattstern" ein einerseits und der Zeltbaugruppe am See andererseits. Ersterer wird massvoll umgebaut, erweitert und unter einem quadratischen Dach harmonisierend zusammengefasst. Die Zelthausgruppe wird dank neuer Durchblicke im Zwischentrakt und durch eine strukturgerechte Renovation des Seehauses erheblich aufgewertet.

Die drei Elemente Gwattstern, Langhaus und Zelthausgruppe gliedern den Aussenraum ebenso präzise wie großzügig in verschiedene Bereiche, deren Qualität, Nutzung und Gestaltung im Projekt allerdings höchstens andeutungsweise erkennbar werden.

Der Zugang durch die Nussbaumallee zu "Gwattstern" und Hotelbauten wirkt zwar einfach und logisch, kann jedoch in der aufgezeigten Form noch nicht überzeugen. Die Vorbereiche zu den Eingängen sind kaum gestaltet, der Eingang zum neuen Hoteltrakt erhält einen zu hohen Stellenwert. Die Parkieranlage liegt flankierend zum Zugangsweg richtig, eine Beeinträchtigung des südlichen Aussenraumes wird so vermieden. Die Trennung in öffentliche (Restaurant, Uferweg) und halböffentliche (Hotel, Seminarräume) Wegverbindungen ist ablesbar, die entsprechenden Eingänge liegen richtig.

Der neue "Gwattstern" wird gestalterisch und grundrisslich vereinfacht und im Ansatz verbessert. Die Banketträume sind allerdings reichlich lief und die zugehörige Servicezone ist eher zu knapp bemessen. Die Verbindung von der Reception zu den Hoteltrakten kann in der aufgezeigten Form noch nicht befriedigen.

Der Blick von den Banketträumen ostwärts in Richtung Wald wird durch das neue Langhaus verstellt. Insbesondere den seeseitigen Personalteil wünschte man sich nicht an dieser exponierten Stelle. Im Übrigen wird die zweibündige und differenzierte Anordnung der Hotelzimmer im Langhaus und zenitale Belichtung der Korridore positiv bewertet. Der Verzicht auf Balkone ist auch im Hinblick auf die Einsicht in die Zimmer zu überdenken.

Die grundrisslichen und betrieblichen Verbesserungen im Seehaus und im Seminarbereich sind augenfällig, wenn auch auf einen eigentlichen Durchgang zum See nach wie vor verzichtet wird. Der Gesamteindruck ist positiv: Die Einordnung des zusätzlichen pavillonartigen Neubaus in die einzigartige Umgebung ist gelungen, die Architektursprache entsprechend angemessen und unpräzise, die Eingriffe in die bestehenden Substanz massvoll. Mit wenig baulichem Aufwand wird ein grosser Mehrnutzen erreicht. Dies darf sowohl gestalterisch als auch betrieblich und wirtschaftlich verstehen werden.